

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 42: Spezialnummer

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Geleit

Ich habe irgendwo gelesen, der Humor sei die Fähigkeit, heiter zu bleiben, wenn es ernst wird. Kaum ein Satz trifft für die Energiefrage so ins Schwarze, wie dieser Spruch. Beim Energiesparen gibt es ausserdem so häufig Dinge, die vielen unter uns noch unklar sind, dass man dem Nebelspalter schon dankbar sein muss, dass er auf seine Weise hilft, die zahlreichen, oft recht dichten Nebel zu spalten. Wenn der Humor dieser Sondernummer zum Internationalen Energiesparmonat die Leser zum Energiesparen anregt, ist dem Nebelspalter ein wichtiger Fortschritt gelungen. Er weiss nämlich: Es genügt nicht, zur Sache zu reden, man muss zu den Menschen reden.

Ich wünsche Ihnen guten Erfolg und verbleibe

mit freundlichen Grüssen

W. Ritschard

Willi Ritschard,

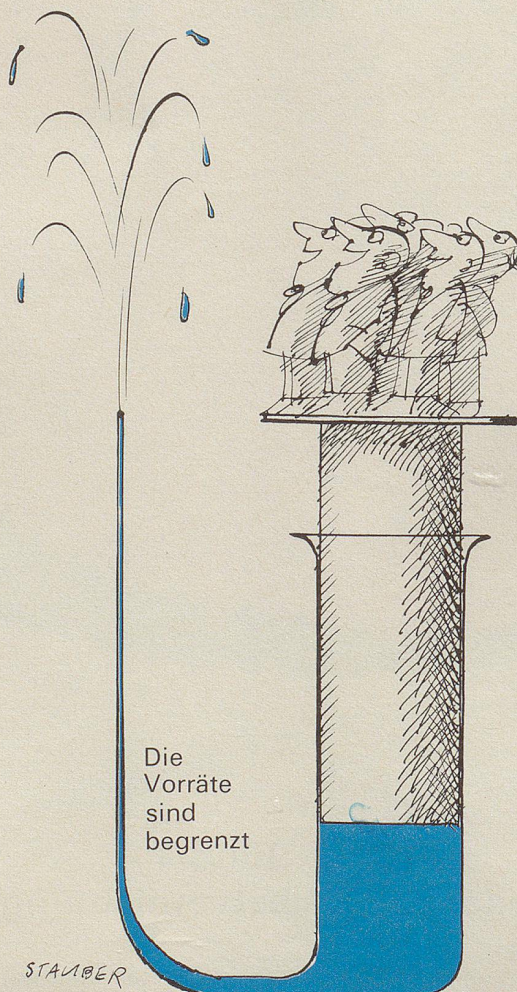
Vorsteher des
EIDG. VERKEHRS- UND ENERGIE-
WIRTSCHAFTSDEPARTEMENTES

Ritter Schorsch

Energie

Mit dem Energiemangel bin ich, und das fünfte Jahrzehnt meines Lebens liegt bald hinter mir, seit langem und äusserst peinlich vertraut. Es war mein Lateinlehrer, der mir, dem langsamen Brüter vom Lande, vor versammelter Klasse kundtat: «Was dir fehlt, Bürschchen, ist die Energie.» Dabei meinte er nicht die trübe Lampe über meinem Kopf, sondern die noch trübere, die in der schmalen Knabenbrust die Willenskräfte dösen liess. Doch das begriff ich erst, als ich mit dem Velo in mein Dorf zurückgefahren war und dort Meyers Konversationslexikon aus der Bibliothek des Grossvaters konsultiert hatte. Energie, las ich dort, heisse Tatkraft. Man braucht sie, ich sah es ein, auch beim Büffeln lateinischer Vokabeln.

Heute ist, wenn wir von Energie reden, sehr wohl die Lampe über unserem Kopf gemeint. Es gibt Energieträger, eine Energiewirtschaft, Energieprogramme, eine Energiepolitik, Alternativ-Energien, ein Energiedepartement und folglich auch einen Energieminister. Dabei geht es immerzu darum, unsere Wirt-



schaft und dito unsern Verkehr in Gang zu halten, uns zu erwärmen und zu erhellen. Energie haben nicht *wir*, Energie hat man *uns* zu spenden.

Daraus ist nun allerdings nicht zu schliessen, der Wortbegriff, wie er meinem Lateinlehrer noch lieb und wert war, sei vollkommen verblasst. In der Stadt zum Beispiel, in der ich lebe, werden ungeheure Energien darauf verwendet, im Lichte von Atomstrom über Alternativ-Energien zu debattieren und andere Leute zum Energiesparen anzuspornen. Auf diesem Gebiete ist es in der Tat besonders wichtig, die nähere und weitere Nachbarschaft zur Vernunft zu bringen. Denn die Energiekrise droht über uns alle hereinzubrechen. Dann stehen wir zähneklappernd im Dunkeln, nur weil die anderen, diese Trottel, auch nicht gespart haben.